

# Im Tief nicht allein sein zu müssen

10 Jahre "Kriseninterventionsteam Leipzig e. V." (KIT)

15.12.2010

Quelle: KiPPE - Die Leipziger Straßenzeitung; Nr. 243, Oktober 2010

Autor: Jens Kaluza



Egal wer wir sind, woher wir kommen und welcher Lebensentwurf für uns gezeichnet ist, neben dem unausweichlichen Tod vereint uns die Lebensaufgabe Krisen zu bestehen. Der Eine mehr, der Andere weniger, ganz sorgenfrei geht niemand durch die Welt. Brüche in unserem Leben sind Passagen, die wir durchwandern lernen. Doch es gibt auch Krisensituationen, die sind so plötzlich und heftig, dass unsere erlernten Verhaltensmuster versagen. Wo sie nicht mehr ausreichen, um das gerade Erlebte allein aufzufangen. Unser inneres Sicherungsnetz reißt. Bei Konfrontation mit dem plötzlichen Tod eines geliebten Menschen, nach Erfahrungen mit Gewalt oder bei Katastrophen. Die Bilder der Love-Parade-Tragödie von Duisburg gingen um die Welt und wirkten erschütternd, auch auf die Nichtteilnehmer.

## Die Arbeit von KIT

Die Abläufe in Notfallsituationen der verschiedensten Art gleichen dann einem Räderwerk. Polizei, Feuerwehr, Rettungskräfte finden sich ein. Oftmals bieten sich ihnen schreckliche Bilder. Jeder hat klar definierte Aufgaben. Für Außenstehende ein scheinbar unübersichtliches Szenario. Und wenn die Akteure allmählich den Ort des Geschehens – eine Straßenkreuzung, einen Brandort oder eine Leipziger Wohnung – verlassen, dann sind nicht selten Opfer, Angehörige und Zeugen mit sich allein. Sie sind traumatisiert, wie auch so mancher Helfer.

Um in diesem Tief nicht allein sein zu müssen, sind die ehrenamtlichen Mitglieder des Kriseninterventionsteams Leipzig e. V. in unmittelbarer zeitlichen Nähe vor Ort und übernehmen die erste psychosoziale Betreuung. Ihr Leitspruch dabei: "Wir haben Zeit für Sie." Es geht darum, die akuten Belastungen bei den Betroffenen zu mindern, um mögliche psychische Folgeerkrankungen zu vermeiden. Und – ganz wesentlich, da der Einsatz einmalig ist – es wird, wenn nötig, an nachbetreuende Einrichtungen vermittelt. Der einzelne Betroffene wird nicht einer Psychotherapie unterzogen, sondern es geht darum, denjenigen in seinen ersten Reaktionen auf- und anzunehmen. Dabei spielt Trost ebenso eine Rolle, wie die erste Mobilisierung und Unterstützung der eigenen Ressourcen.

Zu den Aufgaben gehört primär die Betreuung:

- Angehöriger nach Todesfall im häuslichen Bereich bzw. erfolgloser Reanimation
- hinterbliebener Angehöriger nach Suizid und Suizidversuch
- von Eltern nach plötzlichem Säuglingstod oder Tod eines Kindes
- Betroffener nach massiver Gewalterfahrung oder in Vermisstensituationen
- Betroffener und/oder Zeugen nach Verkehrs-, Schienen- und Arbeitsunfällen
- nach Überbringen einer Todesnachricht durch die Polizei

Das Einsatzgebiet erstreckt sich über die Stadtgrenze hinaus von Rackwitz bis Zwenkau und von Großlehna bis Kleinpösna, wobei die Einsätze von den Rettungsleitstellen Leipzig/Grimma und dem Lagezentrum der Polizei, den Polizeidienststellen, der Kriminalpolizei oder der Feuerwehr ausgelöst werden. Mit dem KIT-Einsatzauto begibt sich der Bereitschaftsdiensthabende direkt vor Ort, stimmt sich mit den anderen Helfern ab und widmet sich unmittelbar den Betroffenen. Das ist die Mühe des Alltags.

Sicher, die KIT-Geschichte kennt auch traurige "Höhepunkte": der Amoklauf am Gutenberggymnasium in Erfurt zum Beispiel, das Unglück am Palmgartenwehr, die Geiselnahme in der Leipziger Innenstadt. Und gerade das letzte Beispiel zeigt ganz banal, wie schnell man selbst in eine außergewöhnliche Lage geraten kann. Wir erinnern uns an Bilder, an verstörende Ereignisse, die medial befeuert, große Aufmerksamkeit erregen und durch immer neue Meldungen abgelöst werden. Doch es liegt nicht im Selbstverständnis der KIT-Arbeit, die Sensation zu suchen oder sich selbst in den Vordergrund zu rücken. Ihr kostenloser, anonymer und einmaliger Einsatz ist ganz unspektakulär. Und er ist nötig, denn er rettet Leben auf seine Weise. Er hilft zu überleben.

### **Das Team**

ist bunt gemischt. Neben Pflegekräften, Mediziner, Psychologen und Geistlichen schlüpfen Sozialpädagogen, Sozialarbeiter und Feuerwehrleute in die blaue Einsatzkleidung mit dem KIT-Logo. Zurzeit sind es 20 und man ist auch immer auf der Suche nach Verstärkung, wobei die aufgezählten Berufe keine Voraussetzung sind. Um die 24-h-Bereitschaftsdienste Woche für Woche und Monat für Monat abzusichern, braucht es zuverlässige und belastungsfähige Mitstreiter. In jeder Beziehung, nicht nur mental und psychisch, sondern auch körperlich und familienbezogen. Das Unglück oder die Katastrophe kennt keine Feiertage und keine Schlechtwetterfront. Einsatzzeit ist immer, auch in der Nacht und bei Eiseskälte. Wer auf Sensationsheischerei aus ist oder mit seinem Einsatz glaubt, persönliche Probleme lösen zu können, der ist im KIT fehl am Platz. Sicherer und ruhiges Verhalten sind gefragt. Innere Stabilität und Distanzvermögen, Empathie und emotionale Kompetenz sind neben der fachlichen Eignung, die mit einem Kurs und zahlreichen Hospitationen erworben werden muss, wesentliche Anforderungen, die vor einem KIT-Einsatz stehen.

### **Der Verein**

arbeitet ausschließlich ehrenamtlich. Bei einer breitgefächerten Landschaft sozialer Vereine in Leipzig kein leichtes Unterfangen, ihn Jahr für Jahr auch finanziell gut aufzustellen. Nein, schön ist es sicher nicht, womit die KITler konfrontiert werden. Und es liegt in der Natur der Sache, dass andere Vereine mit ihrer Tätigkeit eher anziehend wirken als eine Gemeinschaft von Menschen, die oft in Abgründe schauen muss. Nichtsdestotrotz sind Betroffenen ein Leben lang dankbar, wenn sie Hilfe von KIT bekamen.

Doch von Anerkennung und Wohlwollen allein kann kein Verein existieren. Ob Glühweinverkauf in der Weihnachtszeit oder die Organisation eines Benefizkonzertes in der Nikolaikirche, neben den eigentlichen Einsätzen engagieren sich die Mitglieder deshalb auf vielfältige Weise, um das Equipment und die Logistik für die Einsätze abzusichern und um den Verein weiter bekannt zu machen. Auch das interne Vereinsleben ist rege und hat für die Mitglieder eine wichtige Funktion. Für die aktiven Mitglieder besteht die Pflicht, an Supervisionen teilzunehmen, um das Erlebte verarbeiten zu können. Und weil die Arbeit – wie in anderen Vereinen – nicht unter einem Dach und direkt als Teamarbeit abläuft, kommt den gemeinsamen Treffen zu Vereinsabenden, dem Sommerfest oder der Weihnachtsfeier besondere Bedeutung zu.

Seit drei Jahren hält die Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie Dr. Corinna Linde als Vereinsvorsitzende (seit 2004 bereits stellvertretend) gemeinsam mit dem fünfköpfigen

Vorstand die Fäden zusammen. Nicht immer einfach, wenn man bedenkt, dass die Mitglieder zum Teil selbst im Schichtdienst arbeiten und Familie haben.

### **Die Unterstützung von KIT**

kann vielfältig sein. Denn ganz auf sich allein gestellt, würde man es nicht schaffen. Wer nicht aktiv im Einsatz vor Ort mitarbeiten kann oder will, dem stehen auch andere Unterstützungsmöglichkeiten offen. Als Privatperson oder Firma kann im Rahmen einer Fördermitgliedschaft vielfältig geholfen werden. Finanziell, aber auch sächlich und logistisch. Wie in jedem anderen Verein kann man sich auch als (einmaliger) Spender oder Sponsor engagieren. Das Jubiläum dieses Jahr ist ein Meilenstein. Die KITler blicken zurück auf über 1.300 Einsätze (ca. 150 pro Jahr) in Krisensituationen. Ein reicher Erfahrungsschatz und doch ist ihnen bewusst, dass jeder Einsatz neu ist und hohe Anforderungen stellt. Vielleicht ist es die Wechselhaftigkeit der Situationen und die Vielfalt an Reaktionsmustern der Betroffenen, was die ehrenamtliche Arbeit von KIT nicht zur Routine werden lässt und sie deshalb so wertvoll macht. Eine gute Zeit also, um das Kriseninterventionsteam Leipzig zum 10-jährigen Bestehen zu würdigen. Wir Leipziger können stolz darauf sein, dass Frauen und Männer in unserer Mitte leben, die vielleicht die zwischenmenschlich schwierigste Aufgabe leisten, die es gibt. Den Mitmenschen, die Schreckliches erlebt haben, die in ein tiefes Loch gefallen sind, eine erste Stütze zu sein. Die keine Formalitäten abfragen, sondern Zeit und Geduld in einer beschleunigten Welt mitbringen. Die Trost geben, kompetent begleiten und Wege zurück ins Leben eröffnen.

---

Dateien:

 [10-Jahre KIT Seite 1.pdf](#)42 K

 [10-Jahre KIT Seite 2.pdf](#)96 K